

über die Hälfte ihrer Kirchen und Residenzen zwischen Kairo und Luxor an den koptischen Klerus abtraten.

4. G. Viaud, *Prière de la fraction de notre père Abraham, Texte copte-arabe* (S. 363–376). Dieses Gebet der *fractio panis* für die eucharistische Liturgie am Gründonnerstag und den Festen der hl. Väter knüpft an das Zusammentreffen von Abraham und Melchisedek (Gen. 14) an. Das Gebet ist in 2 offenbar jüngeren Handschriften überliefert: einer Handschrift der Kirche des hl. Petrus in Zifta und einer Handschrift des Franziskaner-Klosters in Mousky (1907 A.D.). Der arabische Text ist aus dem Koptischen übersetzt.

III. *Bibliografia*. Die *Bibliografia Copta* 1963 (S. 377–439) bringt 525 Titel aus 17 Zeitschriften; die als erfreuliche Neuerung hinzutretende *Bibliografia Greca* 1963 (S. 440–454) 103 Titel aus 4 Zeitschriften, nämlich aus *Ἀπόστολος Ἀνδρέας*, *Πάνταϊνος*, *Ἀνάλεκτα* und *Νέα Σιών*.

Alles in allem wieder ein sehr wertvoller, inhaltsreicher Band, der von der gediegenen Arbeit des Centro Francese, besonders auch seines unermüdlichen Direktors G. Giamberardini, zeugt. Der Druckerei des Institut Français d'Archéologie Orientale in Kairo gebührt Anerkennung für die tadellose Ausführung des schwierigen Druckes.
Julius Aßfalg

Hans Jensen, *Altarmenische Chrestomathie mit einem Glossar* (Indogermanische Bibliothek). Carl Winter, Universitätsverlag, Heidelberg 1964. 202 S. brosch. 32 DM.

Der Verfasser hat neben seiner im gleichen Verlag erschienen Altarmenischen Grammatik (Heidelberg 1959) uns eine mustergültige Chrestomathie geschenkt, die alles bisher Erschienene in Anlage und Auswahl in den Schatten stellt. Schon die Sammlung der umfangreichen Texte (alles Proben aus der klassischen Sprache des Goldenen Zeitalters) zeigt die feste Absicht, möglichst neue und bisher in anderen Chrestomathien noch nicht abgedruckte Partien zu bieten. Ganz originell sind die knappen, sorgfältig abgewogenen Einleitungen zu den jeweiligen Lesestücken, denen an schwierigen Stellen kurze, aber von tiefem Sachwissen kündende Anmerkungen beigegeben sind. An der Spitze stehen neutestamentliche Texte aus Matthäus (Kap. 5–9) und Markus (Kap. 6–7, 10–13); zudem erscheint Matthäus Kap. 5–6 in einer exakten Umschrift (S. 19–21). Es folgt (S. 36–49) aus Moses von Choren Buch II Kap. 30–32 und Buch III Kap. 44–54, sodann (S. 50–77) aus Faustus von Byzanz Buch IV Kap. 5–13 und Buch V Kap. 37–39. Von der Mesrop-Biographie Koriuns wird (S. 78–83) in der längeren, ursprünglichen Rezension geboten Absatz 5–13; 15–17, 36–38, d.h. die wichtigen Ausführungen über die Erfindung der armenischen Schrift. Als fünfter und letzter erscheint Eznik von Kolb mit seinem apologetischen Werk »Widerlegung der Irrlehren«; ihm sind entnommen (S. 84–103) Buch I Kap. 12–14 und Buch II Kap. 1–12.

Eine sprachliche Kostbarkeit stellt das umfangreiche Glossar (S. 104–197) dar. Es bietet nicht nur den Wortschatz der oben genannten Texte, sondern auch ein für weitere Lektüre ganz ergiebiges Wortmaterial; dabei sind unter Angabe der betreffenden Paragraphen alle in der Grammatik erwähnten Wörter angeführt. Gerade in der Aufweisung der Grundbedeutung und der daraus abgeleiteten Wendungen zeigt sich Jensen als Meister der armenischen Sprache. Anfänger im Sprachstudium würden es wohl dankbar begrüßt haben, wenn abgesehen von der begrüßenswerten Zitierung der Aoristform bei unregelmäßigen Verben (im Rahmen der alphabetischen Abfolge), auch, wo nötig, die Wortklasse der Nomina durch Angabe des Genitivs und des Instrumentalis näher gekennzeichnet worden wäre. S. 156 fehlt *Հիդ, -դյ, -ով* *πράξις* (Matthäus 5, 5).

Wir können dem Verfasser und dem Verlag nur von Herzen danken, daß uns in dieser einzigartigen Chrestomathie eine Fundgrube linguistischer Perfektion angeboten wurde.
Joseph Molitor